

Laibacher Zeitung.

Nr. 8.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Postung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.00.

Montag, 12. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; fortw. Reihe 1m. 6 kr., 2m. 9 kr., 3m. 12 kr. u. s. w. Insertionsheftel jedw. 60 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zufolge der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. Jänner d. J. dem Ministerialrathe und Protokollführer des Ministerrathes Ernst Ritter Weber v. Ebenhof und dann dem Ministerialrathe und Leiter des Präsidiums im Ministerialrathe Ferdinand Ritter v. Erb in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienstleistung jedem das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Landtafel- und Grundbuchsdirector, zugleich Bergbuchführer bei dem Landesgerichte in Laibach Joseph v. Redange in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zu Bezirkschulinspectoren für die Bezirke Bruck, Asten, Rindberg, Mariazell und Mürzzuschlag den Oberlehrer in Neuberg Franz Blümel und für die Bezirke Arnfels, Leibnitz und Wildon den Gymnasialprofessor in Graz Georg Raas ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Stand der Kinderpest in Krain ist bis 31. Dezember 1873 folgender:

Sie ist ausgebrochen in Silberdorf, Bezirkshauptmannschaft Rodolfswert am 14. Dezember, in Seisenberg, derselben Bezirkshauptmannschaft, am 17. Dezember, in Gotherndorf (Indisčina), Bezirkshauptmannschaft Rodolfswert am 20. Dezember und in Kerschdorf, Bezirkshauptmannschaft Gurktal am 18. Dezember und in Altenmarkt, Bezirkshauptmannschaft Rodolfswert am 27. Dezember 1873.

Es sind im ganzen in den genannten Orten bei einem Viehstande von 421 Kindern in 6 versuchten Häfen erkrankt und getödtet 12 Stück, als verdächtig getödtet 5 Stück, gefallen 4, Gesamtverlust 21 Stück Kinder. Die Kinderpest in Silberdorf ist bereits als erloschen erklärt.

Vom Tage.

Eine telegraphische Depesche aus München meldete uns bereits am 9. d. den Eintritt eines glücklichen Ereignisses für unsere kaiserliche Familie: „Prinzessin Gisela ist Donnerstag den 8. d. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.“

Das „N. Fremdenblatt“ knüpft an diese Nachricht, welche in allen Theilen des Kaiserreiches mit innigster Theilnahme aufgenommen wurde, folgenden Beisatz:

„Die Kaiserin, die die Nachricht in Ödödl empfangt, wird über dieselbe hochbeglückt sein und doch wird vielleicht in die Freude ein kleiner Schmerz sich mischen, der Schmerz der Mutter, die in der schwersten Stunde des geliebten Kindes nicht am Lager desselben weilen konnte. Die Ärzte hatten das Eintreten des Ereignisses für Ende dieses Monats angekündigt und alle Vorbereitungen für die Reise der Kaiserin nach München waren mit Rücksicht auf die Meinung der Ärzte getroffen. Ihre Majestät wollte sich am 18. d. in Begleitung der Prinzessin Valerie nach München begeben und dort bis zur Entbindung ihrer Tochter verweilen. Inzwischen trat das glückliche Ereignis früher ein, als man erwartete. Heute nachmittags 2 Uhr meldeten gleichzeitig Depeschen des Prinzen Leopold und der österreichischen Gesandtschaft die glückliche Entbindung nach Wien an den Urgroßvater Erzherzog Franz Karl und an die Großeltern nach Ödödl. Wie wir erfahren, trifft die Kaiserin schon morgen in Wien ein und begibt sich sofort nach München, wo sie Samstag erwartet wird. Die Depeschen melden, daß das Befinden der hohen Wächnerin ein befriedigendes ist.“

Der glückliche Großvater, Kaiser Franz Joseph, steht im 44., die Großmutter, Kaiserin Elisabeth, im 36. Lebensjahre, Erzherzogin Gisela zählt 17 Jahre und war heute 8 Monate und 19 Tage verheiratet. Eine jugendliche, in Anmuth und Schönheit strahlende Großmutter als unsere Kaiserin hat wohl die gegenwärtige Generation kaum mehr aufzuweisen. Wer die Liebe und Treue kennt, mit der die kaiserlichen Eltern an ihren Kindern hängen, wird ihnen das neue Glück, den holden Segen

gewiß von Herzen gönnen, ihr, der jugendlichen Großmama und ihm, dem rüstigen, in der schönsten Blüthe des Mannesalters stehenden Großvater!“

Auf der Tagesordnung der politischen Discussion der wiener Blätter steht die Frage der confessionellen Gesetzgebung. Die „N. Fr. P.“ bezeichnet als den Hauptpunkt der Reform die Umgestaltung des materiellen Eherechtes, das der Hauptsache nach auf kirchlichen Satzungen beruhe und heutzutage geradezu ein Anachronismus sei. Bezüglich der Form der Eheschließung sei die obligatorische Civilehe unbedingte Forderung. Man könne und dürfe die Erfüllung dieser Forderungen nicht mehr aufschieben.

In ähnlicher Weise spricht sich die „Deutsche Zeitung“ aus: Sie begrüßt den Entschluß des Dr. Herbst, der einen Antrag auf Einsetzung eines confessionellen Ausschusses einbringen wird, mit Befriedigung, wünscht aber — um einem Zwiespalt vorzubeugen, — daß die Klubs getrennt berathen mögen und durch das Medium der sich in vorurtheilsloser Nähe begegnenden Delegierten die nöthigen Vereinbarungen treffen.

Das „Vaterland“ gibt der Verfassungspartei eine Fülle von weisen Lehren. Das „freidenkerisch-kirchenfeindliche, deutsch-nationale, centralistisch-constitutionelle Programm der eisethanischen Verfassungstreuen“ müsse Oesterreich zugrunde richten. Die Verfassungspartei habe durchaus keine Begeisterung für den deutsch-nationalen Gedanken, dagegen die größte Geringschätzung für die nichtdeutsche Bevölkerung der Monarchie.

Der „Dalmata“ bekämpft die Auslassungen der nationalen Partei in Dalmatien, welche sogar in der „Augsb. Allg. Ztg.“ eine Reihe von Lügen und Verleumdungen gegen die verfassungstreuen Dalmatiner ausgeprengt habe und wundert sich, daß ein erstarrtes Blatt solchen Uebertreibungen Platz einräumen konnte.

In den italienischen Blättern wird die mit Neujahr ins Leben getretene neue Strafprozessordnung einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Die „Trierer Ztg.“ betont den entschiedenen Fortschritt, welchen das neue Gesetz belundet und hofft, daß die milden und humanitären Anschauungen desselben überall gewürdigt werden. Unter dem Einflusse der zur Rechtsprechung berufenen Mitbürger werde das Gesetz in kürzester Zeit mit dem Volksgeiste verwachsen sein.

Der „Osservatore triestino“ bespricht die finanziellen Zustände des Staates, welche bessere seien, als man erwarten dürfte. Der Staatscredit sei trotz der Börsenkrise intact geblieben, die Staatsfinanzen haben sich consolidirt und die öffentlichen Verthe gewinnen immer mehr Vertrauen, sowohl im Inlande als auch im Auslande. Die Hoffnungen für das eben begonnene Jahr seien schöne und wohlberechtigte.

Die „Gazz. di Trento“ billigt die Maßigung der Regierung, womit sie in der confessionellen Frage vorgeht.

Der „Trentino“ treibt die Regierung in der damit zusammenhängenden Schulfrage vorwärts, weil jede Einmischung der tiroler Kirchenfürsten in die Regelung der dortigen Schulangelegenheiten hintangehalten seien und verlangt, daß diese der allgemeinen Schulgesetzgebung entsprechen.

Ueber die Situation in Böhmen lesen wir im „N. Fremdenblatt“ nachstehenden Bericht: „In hohem Grade bezeichnend für die Emancipationslust der czechischen Bevölkerung in einigen vorgeschrittenen Bezirken und für den Widerwillen, mit dem man daselbst das Joch Clam-Martiny-Rieger trägt, ist ein aus Anlaß des eben herrschenden Adressenkampfes im jungerösischen Organ veröffentlichtes „Eingefendet“ des Gemeindevorstehers von Velim, in welchem kurz und bündig erklärt wird, die velimer Bevölkerung sei reich genug, um keiner „nationalen Generalcommanden“ zu bedürfen, wie es auf alterösischer Seite der Fall sei. Am Schlusse heißt es: „Ich erkläre gleichzeitig, daß uns vor dem sogenannten passiven Widerstande lange zuvor, ehe die Minorität der Abgeordneten gegen dieselbe austrat, gehörig ekel war. Aber wir wollten diesen Gedanken damals nicht öffentlich verfechten, weil wir wußten, wie sehr die Partei der „landtäglichen Unthätigkeit“ jede selbständige Ansicht verweigert, ja sogar, wie es soeben den Abgeordneten der Minorität gegenüber geschah, mit der Beschimpfung „Vaterlandsverräther“ um sich wirft.“

In den „Morodni Listy“ veröffentlichten mehrere Führer der jungerösischen Partei eine Verwahrung gegen den eigenmächtigen Vorgang des Dr. Rieger als Obmann des gespaltenen Abgeordnetenkubs inbetreff der Wahlen, beziehungsweise gegen die einseitigen Candidaturen. Durch diese That sei die nationale Einheit tief geschädigt worden und falle demnach alle Verantwortlichkeit auf diejenigen, die sich dieser That schuldig gemacht haben.

Aus den Landtagen.

(7. Jänner.)

Oberösterreich. Der Statthalter bringt eine Regierungsvorlage betreffend die Schonzeit des Waldes ein. Das Gesetz über die Zufahrtsstraße zum Linzer Bahnhofe wird in zweiter Lesung angenommen, der Rechnungsabschluß des Grundentlastungsfonds für 1872 genehmigt, die Wahl Ghys als Landtagsabgeordneter gültig erklärt und die Dienstbotenordnung bis zum 31. October erledigt.

Steiermark. Der Landtag beschloß, die technische Hochschule der Regierung zur Erhaltung auf Staatskosten zu übergeben, und nahm alle vom Ministerium gestellten Bedingungen an. Nun wurde nach Reichbauers Antrag ausgesprochen, daß diese Bedingungen dem Grundsatz: „Gleiche Rechte, gleiche Pflichten“ so wie der Billigkeit nicht entsprechen. Der Landtag drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung und der Reichsrath sich zur Uebernahme verstehen würden, ohne vom Lande Geldbeträge zu fordern.

(8. Jänner.)

Steiermark. Der Statthalter constatirt, daß keine weitere Ausbreitung der Kinderpest in Steiermark stattgefunden habe. Der Landtag bewilligt zur Unterdrückung der Seuche 20,000 Gulden.

Der Landesausschuß wird beauftragt, mit der Regierung wegen einer eventuellen Staatssubvention für die Landesackerbauschule in Grottendorf zu unterhandeln. Nach mehrstündiger Debatte wird die Abänderung der Dienstbotenordnung angenommen. Die Vervollständigung des leobener Realgymnasiums durch eine Oberrealschule wird genehmigt.

Böhmen. Der Handelsminister Dr. Banhans ist anwesend. Der Abgeordnete Knoll zeigt an, daß er sein Mandat niederlege. Der Vorschlag des Grundentlastungsfonds für 1874 wird genehmigt. Das Schulbezirkpräliminare für 1874 wird der Budgetcommission zugewiesen. Der Gesetzentwurf betreffend der Realschulen wird in dritter Lesung angenommen. Die von Dr. Wiener beantragte Resolution, die Regierung werde aufgefordert, für die baldige Erlassung eines Disziplinargesetzes für die Lehrer an Mittelschulen Sorge zu tragen, wird angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung der Fällung von Schuldenkenntnissen an die einzelnen Gemeinden wird nach längerer Debatte an die Commission zurückgewiesen.

Mähren. Schrom und fünfzehn Genossen interpellirten wegen ungenügender Unterbringung des brünner und olmützer Staatsgymnasiums in Mietzlocalen und Nichtberücksichtigung derselben mit Staatsstipendien. Der Antrag zur Aufhebung des Legalisirungszwanges wird dem volkswirtschaftlichen und Grundbuchsausschuß zugewiesen. Die Abänderung des tyroler Gemeindestatutes wird angenommen. Die selbständige Constituirung mehrerer bisher vereinigten Gemeinden wird bewilligt, worauf einige Finanzausschußberichte localer Natur erledigt werden.

Tirol. Der Gesetzentwurf über Herstellung und Erhaltung von Eisenbahnzufahrtsstraßen wurde angenommen, desgleichen die Revision der Dienstbotenordnung.

Musterschutzgesetz für Deutschland.

Die „Sp. Ztg.“ meldet: „Die Agitation zur Anbahnung eines deutschen Musterschutzgesetzes wird immer intensiver. Nachdem die gedachte Frage im vorigen Jahre bereits im Schoße des Vereines der berliner Industriellen Gegenstand eingehender und lebhafter Erörterungen geworden, bildet sich unabhängig von jenem Vereine eine Körperschaft, welche es als ausschließliches Ziel verfolgte, den Erlaß eines Gesetzes für den Musterschutz anzustreben, und zu Mitgliedern die bedeutendsten Vertreter der bei der Musterschutzfrage interessirten Industriebranchen zählt. Der letztgenannte Verein nun hatte sich kürzlich mit einer Petition an den Handelsminister Dr. Agenbach gewendet, in welcher dem letzteren die Wahrung der dabei in Betracht kommenden Interessen der Industrie recht angelegentlich an das Herz gelegt wurde. — Dr. Agenbach antwortet per ihm persönlich sich vorstellenden Deputation jenes Vereines mit der Versicherung, daß er an der beregten Frage den lebhaftesten Theil nehme und

deren Wichtigkeit für die betreffenden Industriezweige nicht verkenne; daß er indessen persönlich dabei nichts thun könne, weil die Frage zur Competenz des Reiches gehöre. Augenblicklich sänden jedoch von Reichs wegen Erhebungen statt, welche sich auf die Frage: ob ein Musterchutzgesetz zu erlassen sei, bezögen, deren Resultat abzuwarten bleibe. Daß ein solches Gesetz wünschenswerth sei, habe der Reichsrath bereits in einer Resuktion ausgesprochen. — Der Musterchutzverein beabsichtigt nun, wie man hört, die Angelegenheit später nochmals im parlamentarischen Wege zur Sprache zu bringen. Sobald der Reichstag zusammengetreten sein wird, hofft man eine Anzahl Abgeordneter für die Sache zu gewinnen und vermittelst einer Interpellation an die Regierung über die Resultate der von ihr angestellten Erhebungen, resp. über den Stand der ganzen Frage näheren Aufschluß zu erhalten."

Parlamentarisches aus England.

"Saturday Review" bemerkt über die bevorstehende parlamentarische Session in England:

"Wenn Herr Disraeli seine Streitkräfte zählt, mag er Befriedigung in einer während des vergangenen Jahres stattgefundenen numerischen Vergrößerung, die nicht ganz und gar unbedeutend ist, finden. Die Regierung hat zum mindesten ein Duzend Sitze verloren und nicht einen einzigen gewonnen, obwohl einer der Sitze für Bath durch die Energie des Herrn Hayter wiedererlangt wurde. Nichtsdestoweniger ist die ministerielle Majorität für alle praktischen Zwecke noch immer groß genug, wenn sie nur ihre Einigkeit und ihre Engherzigkeit behält. Es ist ganz gewiß, daß Herr Gladstone, wenn er es für gut befindet, bis zur Generalwahl im Amte bleiben mag, noch kann thatsächlich geglaubt werden, daß er selbst in dem Falle einer parlamentarischen Niederlage abdanken würde, bevor er nicht die Wirkung einer Auflösung versucht hat. Die letzte Session eines Parlaments ist für eine gesunde Gesetzgebung, wie für irgend eine legitime Probe der Stärke der Parteien gleich ungünstig. Die Regierung und die Opposition proponieren und discutieren Maßregeln nicht so sehr deren Verdienste halber als mit Bezugnahme auf die Meinungen und Vorurtheile der Wählergemeinden. Herrn Disraeli würde vielleicht kaum etwas daran liegen, seinen Wunsch, die Volksgunst als Vorbereitung für die Wahl zu verschönern, zu verheimlichen, während Herr Gladstone in hohem Grade überzeugt sein muß, daß seine ernsteste und heiligste Pflicht ist, die Erhaltung der größtmöglichen liberalen Majorität herbeizuführen. Die kommende Session dürfte eher zu unwürdigen Conflicten der Parteitaktik als zu der ernststen Discussion von Prinzipien oder zu nützlicher Gesetzgebung gebraucht werden."

Politische Uebersicht.

Saibach, 11. Jänner.

Das preussische Abgeordnetenhaus tritt Montag den 12. wieder zusammen. Neben der dritten Lesung des Civilhebesgesetzes wird es sich mit der Provinzialordnung und den neuen kirchlichen Vorlagen zu beschäftigen haben, welche außer der bereits gemeldeten Verschärfung der Maigesetze auch noch eine weitere Abgrenzung des Gebietes zwischen Staat und Kirche bezwecken. Für alle diese wichtigen Dinge ist dem Abgeordnetenhaus, das dazu den Etat zu beraten hat, die Zeit selbst dann knapp gemessen, wenn der Reichstag erst zu Ende Februar einberufen werden sollte.

Das „Journal officiel“ meldet: Infolge des in der Sitzung der Nationalversammlung vom 8. d. betreffs des

Mairegesetzes gefaßten Beschlusses haben die Minister bei dem Marschallpräsidenten ihre Demission gegeben. Der Marschall gab denselben bekannt, daß er sich nicht entschloß, die Demission jetzt anzunehmen, und sich die Beschlusfassung darüber vorbehalte. Die Minister verbleiben an der Spitze ihrer respectiven Departements bis zur Entscheidung des Präsidenten. — Der Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme der Vorstellungen in der großen Oper wurde in der Sitzung vom 9. d. genehmigt, ebenso ein Nachtragscredit von 3.200.000 Francs für jene Elsaß-Lothringer, welche ihre französische Nationalität beibehalten haben. Die Debatte über das Mairegesetz hat begonnen. Francieu (Legitimist) beantragt, die Verhandlung über dieses Gesetz bis zur Verhandlung des Municipalgesezes zu vertagen, und wurde dieser Antrag mit 268 gegen 226 Stimmen angenommen. — Da am 8. d. zahlreiche Deputierte abwesend waren, so glaubt man, daß Mac Mahon über die eingereichte Demission des Cabinets erst dann entscheiden werde, wenn die Nationalversammlung in einer neuen Abstimmung in klarer Weise ihre souveräne Willensmeinung kundgegeben haben wird.

Das französische Kriegsbudget pro 1874 wurde in der Sitzung der Nationalversammlung vom 20. Dezember v. J. wie folgt votirt: 1. Centraladministration 1.979,350 Francs, 2. Material derselben 751,000, 3. Kriegsdépôt 269.330, 4. Gendarmerie und republikanische Gards 39.611,483, 5. höhere Stäbe 24.504,090, 6. Wohnungen und Naturalverpflegung 351.339,695, 7. Bettenmagazine 5.125,123, 8. Militärtransporte 2.142,850, 9. Recrutierung i Mil. 647,376, 10. Militärjustiz 1.472,000, 11. Remontierung und Ausrüstung 9.368,787, 12. Artillerie-Etablissements und Equipagen 7.385,245, 13. Genie-Etablissements 8.761,000, 14. Militärschulen 5.459,732, 15. Anwaliden 1.072,464, 16. Disponibilitätsgebühren 1.584.700, 17. Unterhaltungen 3.835,000, 18. Unterschiedliche Ausgaben 200,000, zusammen 466.509,226 Francs. Der Präsenzstand der französischen Armee im Jahre 1874 ist mit 471,170 Mann und 94,310 Pferden berechnet worden. Nach dem Berichte der Budget-Commission wird für die nächsten Jahre die Erhöhung des Kriegsbudgets auf 490.305,170 Francs nothwendig sein.

Ein Circular Serranos an die Vertreter Spaniens im Auslande sagt, daß die neue Regierung auf alle Weise die Ordnung wiederherzustellen willens sei. Es handelte sich nicht um die Regierungsform, sondern um den Frieden und die Unabhängigkeit des Landes. Er hofft, daß die Mächte baldigst die Regierung, welche Spanien sich geben werde, anerkennen würden.

Das petersburger Amteblatt publicirt ein kaiserliches Rescript, welches dem Unterrichtsminister einschärft, daß die Maßregeln betreffs des Volksunterrichts unter der Mitwirkung der Adelsmarschälle in den Provinzen regelmäßig fortschreiten sollen.

Die „Times“ meldet von Constantinopel: Der Großvezier richtete ein Schreiben an den Khedive mit dem Verlangen, der Bizekönig möge die Suez-Gesellschaft auffordern, sich binnen drei Monaten dem von der internationalen Commission anempfohlenen Uebereinkommen betreffs des Kanalzolles zu fügen; im entgegengesetzten Falle müßte sie auf die ursprüngliche Lage von zehn Francs per Tonne zurückkommen.

Von der Nationalbank.

Aus dem Rechnungsabslusse der priv. österr. Nationalbank pro 1873 haben wir nachfolgende wichtige Daten nachzutragen:

Der Metallschatz betrug am 31. Dezember 1873 142.933.328 fl. und erfuhr in diesem Jahre eine Zunahme um 903.363 fl. Den höchsten Stand erreichte der Metallschatz am 17. September mit 146.275.605 fl. und den niedersten am 19. März mit 142.266.644 fl.

Die Devisen haben im Jahre 1873 um 386.561 fl. abgenommen. Ihren höchsten Stand hatten sie am 13ten August mit 5.918.390 fl., den niedersten dagegen am 3. Dezember mit 3.906.566 fl.

Der Banknotenumlauf zeigt Ende 1873 eine Vermehrung um 40.577.380 fl., welche durch die Zunahme des Escompte- und Darlehensgeschäftes herbeigeführt wurde. Die Banknotencirculation erreichte am 12. November die höchste Ziffer mit 373.064.770 fl., die niederste dagegen am 26. März mit 293.787.260 fl. Die in den Kassen der Nationalbank befindlichen Staatsnoten haben im letzten Jahre um 1.273.342 fl. abgenommen.

Das Escomptegesetz der Bank hat im Jahre 1873 um 14.575.296 fl. zugenommen; den höchsten Stand erreichte der Gesamtescompte am 12. November 1873 mit 195.067.540 fl. und den niedersten am 26. März mit 146.087.391 fl. Im Durchschnitt ergab sich ein tälliger Escomptestand von 170.228.722 fl.

Die Darlehen gegen Handpfand erlitten im Jahre 1873 eine Zunahme von 26.948.900 fl., erreichten den höchsten Stand am 12. November mit 58.580.600 fl. und den niedersten am 31. März mit 26.374.400 fl. Der tägliche Durchschnittsstand der Darlehen betrug sich auf 44.226.600 fl. Der Gesamtbetrag der Darlehen im Jahre 1873 betrug 135.344.200 fl., zur Rückzahlung gelangten an Darlehen 108.395.300 fl.

Depositen erlagen bei der Nationalbank zur Aufbewahrung am 31. Dezember: Effecten im Nennwerthe von 88.813.530 fl., mithin um 8.003.946 fl. mehr als im gleichen Zeitpunkt 1872. Das Ertragnis des Depositengeschäftes betrug im Jahre 1873 56.860 fl. Das Girogeschäft ergab im Jahre 1873 ein Revierelement von 1.229.148.483 fl.

Im Hypothekendarlehen geschäft wurden 364 Darlehen im Gesamtbetrage von 23.316.100 fl. bewilligt und ergibt sich daher eine Zunahme von 168 Darlehen im Betrage von 13.292.843 fl. Am 31. Dezember hasteten im ganzen 1963 Darlehen im Gesamtbetrage von 60.514.589 fl. aus.

Der Pfandbriefumlauf hat im Jahre 1873 zugenommen um 14.399.390 fl. Die von der Bank im Jahre 1873 börsenmäßig angekauften Bank-Pfandbriefe haben in diesem Jahre eine Zunahme um 2.225.800 fl. erfahren.

Das Gesamt-Kassenrevierelement der Nationalbank erreichte in dem abgelassenen Jahre die Summe von 8.140.405.809 fl.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Venus-Durchgang.) Im Jahre 1874, und zwar am 9. Dezember, wird sich ein seltenes astronomisches Ereignis zutragen, für dessen Beobachtung bekanntlich bereits von mehreren Regierungen kostspielige Anstalten getroffen sind, der fünf Stunden währende Vorübergang des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe. Zu beobachten ist derselbe bei uns nicht, denn er fällt in unsere Nachzeit von 2 1/2 bis 7 1/2 Uhr morgens; deshalb werden die Beobachtungen auf der uns gegenüberliegenden Erdhälfte angestellt werden, vorzugsweise zu Schiff im indischen und großen Ocean. Der letzte Venus-Durchgang fand vor 105 Jahren im Juni 1769 statt, der nächste wird am 6. Dezember 1882, der übernächste erst im Jahre 2004 stattfinden.

Feuilleton.

Das Auge der Mutter.

Erzählung von Franz Werner.
(Fortsetzung.)

Herr van der Nord hätte kein Mensch sein müssen, wenn er in diesem Falle sein Mitleid verweigerte, denn er wußte, wie leidenschaftlich Hedwig ihr Kind liebte. Und er war ein Mensch, sogar ein recht guimüthiger, wenn er nur nicht in Folge der Erziehungsmethode seines Vaters so total verdorben wäre. Er hatte sich keinen Augenblick besonnen, die arme Hedwig an den Traualtar zu führen, aber es war ihm nicht möglich gewesen, sich eine eigene Existenz zu gründen und sein Vater in Folge seines Jugendstreitens die Hand von ihm abzugeben hatte, so blieb ihm nichts übrig, als sich mit demselben zu versöhnen und sich von Hedwig zu trennen. Anfangs war ihm das sehr schwer geworden, aber noch schwerer wurde es ihm, alles das zu ertragen, was er zum Leben nothwendig erachtete und so hielt er es für das Beste, sich von Hedwig und dem Kinde, das sie ihm geboren, zu trennen. Er hätte ihr gerne etwas von seinem Ueberflusse abgegeben und ihr einen bedeutenden Jahresgehalt ausgesetzt, aber sie hatte entschieden jede Unterstützung abgelehnt, es war ja nicht seine Schuld, daß sie so entseztlich hochmüthig war. Schwer genug mochte es ihr werden, ihr Kind und sich

selber zu unterhalten, denn Hedwig war keine Arbeit gewohnt, sie selber trug sich, wenn auch anständig, doch beinahe ärmlich, während Lilly, welche Alexander oft heimlich aus der Berns betrachtet hatte, wie eine kleine Prinzessin einherging.

Der alte Herr van der Nord nahm seinen Sohn wieder zu Gaaden an, als derselbe ihm sagte, daß er seine Jugendthorheit auf's Bitterste bereue und zu ihm zurückkehren wolle. Er war keiner von den Schlimmen. Er liebte seinen Sohn aufrichtig, soweit ihm dazu Zeit blieb und er hätte demselben auch gewiß bereitwillig eine oder die andere Ansicht zum Opfer gebracht. Ihm lag ja im Grunde genommen nicht einmal so sehr viel daran, ob Alexander sich eine reiche Frau nahm — das Geld verachtete er, weil es für ihn keinen Werth hatte, den Stand und Ansehen aus angeborenen Grundsätzen. Aber daran hatte er noch nie gedacht, daß sein einziger Sohn, der Erde seines Namens und seines Geldes, sich so weit vergessen können, einer Frau seine Hand zu reichen, welche nichts besaß, als einen unbescholtenen Namen. Daher war Herr van der Nord auch sehr durch die Umkehr seines Sohnes befriedigt, und dieser selbst fand ein Leben voll Nüchternheit und Ueberfluß doch zusagender, als Arbeit und Entbehrung, wenn beides auch durch die Liebe eines schönen Weibes verflücht wurde.

„Lilly gestohlen!“ wiederholte Alexander, aber im nächsten Augenblick lächelte er.

„Es ist unmöglich, Hedwig, du mußt dich irren. Wer wird ein Kind stehlen?“

„Und doch ist es so,“ schluchzte die unglückliche Mutter. „O, ich kann nicht mehr zweifeln.“

„Aber wer um alles in der Welt soll es denn gestohlen haben?“

„Ja, wenn ich's wüßte. Ich habe wohl eine Ahnung, aber das ist auch Alles — was nützt nur meine Ahnung? O, Lilly, meine Kind!“

„Beruhige dich, Hedwig,“ sagte er nach einer Pause. „Wenn das Kind gestohlen ist, so werde ich Sorge tragen, daß du es wieder bekommst. Theile mir nur vorläufig die näheren Umstände mit und was dich zu der Vermuthung veranlaßt, daß das Kind gestohlen sei.“

„O, Alexander — wie segne ich dich,“ rief sie seine Kniee umklammernd aus, indem sie ihn mit thränen-schimmernden Augen ansah.

Als er das schöne junge Weib zu seinen Füßen liegen sah, fehlte nicht viel, daß er sie emporgehoben und an sein Herz geschlossen hätte. Er that aber nur das erstere und sagte dann:

„Du sollst dein Kind wieder haben, wenn es in meinen Kräften steht; ich will alles anwenden, aber theile mir deine Vermuthungen mit.“

Er hatte sie sanft auf einen Sessel niedergedrückt und ließ sich ihr gegenüber nieder.

„Vor drei Tagen war in V. . . Jahrmart“, begann Hedwig unter Thränen mit oftmal's stockender Stimme. „Lilly wünschte so sehr dorthin zu gehen und ich konnte ihr das Vergnügen nicht verweigern, da sie immer so freundlich und folgsam ist.“

Locales.

Krainer Landtag.

9. Sitzung.

Laibach, 10. Jänner.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten; das hohe Haus ist beschlußfähig; als Vertreter der Regierung anwesend: Herr k. k. Regierungsrath Ritter von Roth.

Der Schriftführer verliest das Protokoll über die 8. Sitzung in deutscher Sprache; dasselbe wird verifiziert.

Den Abg. Grabrijan und Pintar wird über Ansuchen der Urlaub verlängert; die Abg. Peter Rosler und Dr. Suppan entschuldigen ihr heutiges Ausbleiben.

Die Petition der Gemeinde Sturja, um Bewilligung zur Auftheilung einer 50%igen Umlage zu Schulzwecken, wird dem Finanzausschusse zugewiesen.

Hierauf wird zur Fortsetzung der Tagesordnung vom 9. d. geschritten.

IV. Abg. Dr. Razlag begründet seinen Antrag in betreff der Besserung der Volks-Schulverhältnisse in Krain. Der Redner betont die Wichtigkeit der Volksbildung, constatirt das Vorhandensein literarischer Vereine, hält aber den Elementarunterricht als dringend nothwendig; hierzu reichen Lehrmittel allein nicht aus, es seien auch tüchtige Lehrer nothwendig und dem auch in Krain sehr fühlbar auftretenden Lehrermangel sei durch Verbesserung der materiell besseren Lage der Lehrer abzuhelfen. Es sei Pflicht, gute Lehrer im Lande zu erhalten. Redner wünscht, daß über den Stand der Volksschulen im Lande ein wahrheitsgetreuer Bericht ausliege. — Dieser Antrag wird dem Schulausschusse zugewiesen.

Der Landeshauptmann beantragt über ausgedrückten Wunsch einiger Abgeordneten, den Punkt X, betreffend den Bericht des Finanzausschusses wegen Abtretung eines Burggartenantheiles zur Erweiterung der Gradischgasse, in Verathung zu nehmen.

Berichterstatter Abg. Murnil stellt den Antrag des Finanzausschusses: der Landesausschuß werde ermächtigt, 1. vom landschaftlichen Burggarten einen Theil von 130 Quadratklaster an die Stadtgemeinde Laibach gegen dem abzutreten, daß der Sparkassenverein in Laibach das Recht zur Benützung des von demselben in der Gradischgasse neu aufgeführten Hauses zu Zwecken der Oberrealschule grundbüchlich einverleiben lasse; 2. den Vollzug dieses Landtagsbeschlusses durchzuführen.

In der Generaldebatte ergreifen das Wort:

Abg. Graf Thurn. Der Redner betont den hochherzigen Act des hiesigen Sparkassenvereines, ein neues Gebäude mit großem Kostenaufwande zur Unterbringung der Oberrealschule aufzuführen zu haben; der krainer Landtag leiste hiesfür durch Abtretung des fraglichen Burggartenantheiles nur ein geringes Aequivalent, insbesondere zur Stadtverschönerung. Der Sparkassenverein hat zu wiederholten Malen sich über die Ueberlassung des Neubaus in der Gradischgasse zu Schulzwecken ausgesprochen; dieser Erklärung sei Vertrauen zu schenken. Die Forderung der erwähnten Intabulation könnte möglicherweise den Sparkassenverein verlegen; Redner spricht sich für die bedingungslose Abtretung des in Anspruch genommenen Burggartenantheiles aus.

Abg. Dr. Costa vertheidigt den Ausschußantrag. Der Finanzausschuß sei deshalb in die Gartenabtretung

eingegangen, um sich einerseits gegen die Sparkasse dankbar zu bezeigen, andererseits um zur Stadtverschönerung beizutragen. Der Sparkassenverein werde sich dadurch gewiß nicht verletzt fühlen, wenn vonseite der Landesvertretung zur Sicherstellung eines Benützungrechtes die grundbüchliche Einverleibung einer Erklärung, welche der Sparkassenverein bereits zu wiederholten Malen abgegeben hat, verlangt wird. Der Sparkassenverein hat ursprünglich das fragliche Gebäude bedingungslos zu Realzwecken gewidmet; erst in letzter Zeit sei er mit Bedingungen hervorgetreten; überdies dürfte der Landesfond auch durch Benützung des neuen Gebäudes von Leistungen nicht entzogen werden.

Abg. Ritter v. Gariboldi spricht sich gegen die Abforderung der Intabulation aus, er weist auf die bewährte Munificenz der Sparkasse hin; er stellt sich mit der vorliegenden Erklärung der Sparkasse zufrieden. Das Opfer, welches vom Lande gefordert werde — die Abtheilung eines kleinen Gartenantheiles — sei ein geringes, und dieses sei bedingungslos zu bringen. Die Abforderung einer grundbüchlich einverleibten Erklärung in betreff der Gebäudebenützung zu Schulzwecken könnte Nachtheil bringen. Redner schließt sich dem Antrage Thurn an.

Abg. Dr. Bleiweis bemerkt, daß beim fraglichen Baue das Präliminare weit überschritten; das Benützungrecht anfänglich bedingungslos eingeräumt und derzeit Bedingungen gestellt; schließlich erst der erwähnte Burggartenantheil beansprucht wurden. Redner ist für den Ausschußantrag.

Abg. v. Langer findet es auffallend, daß der Finanzausschuß in dieser Frage so vorsätzlich und ängstlich vorging, während in ähnlichen Fällen, wie bei der Waldbauschule, derartige Vorsicht nicht zutage trat. Die Sparkasse ist ein Institut, deren humanes Wirken durch Errichtung von Stiftungen und Spenden bei allgemeinen Unglücksfällen die volle Achtung des Landes genießt und volles Vertrauen verdient. Redner stimmt dem Antrage des Grafen Thurn bei.

Berichterstatter Abg. Murnil bemerkt, daß vonseite des Sparkassenvereines drei Schriftstücke vorliegen. Im ersten ist der Zweck des Neubaus bedingungslos hingestellt; letztere zwei enthalten bereits Bedingungen. Redner befürwortet die Annahme des Ausschußantrages.

In der Specialdebatte ergreifen das Wort:

Abg. Deschmann. Redner betont ebenau, daß der Finanzausschuß in ähnlichen Fällen, namentlich in Sachen der Weinbauschule in Slap, nicht so vorsichtig zu Werke ging, wie eben heute. Die Erfolge bei der Weinbauschule seien zweifelhaft, die Auslagen groß, nahezu 50.000 fl.; bei der Realschule ist der günstige Erfolg sicher. Der Sparkasse gegenüber können alle Bedenken beiseite gelegt werden. Der hohe Landtag habe gestern für sehr zweifelhafte Zwecke 10.000 fl. votirt; für die Realschule sei vonseite des Landesausschusses noch gar nichts geschehen. Sparen solle man, wo es am Plage ist; man sollte Landesubventionen nicht für slovenische Grammatiken, sondern lieber für Realschulzwecke votieren. Andere Länder bringen für letztere große Opfer, denn diese bringen reichliche Zinsen. Redner stimmt für den Antrag Thurn und stellt den eventuellen Antrag: sollte die Sparkasse allenfalls das zugeständene Gebäudebenützungrecht seinerzeit einziehen, so sei auch die abgetretene Gartenparzelle in ihrer ursprünglichen Form dem Lande Krain zurückzustellen.

Abg. Dr. Costa bemerkt gegen den Vorredner, daß die Rechte des Landes Krain auf dem Gute des Grafen Vanthieri, woselbst sich die Weinbauschule be-

findet, sichergestellt sind und Beschlüsse des Landtages zu achten seien.

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg bemerkt, der Landtag könne mit keiner Bedingung gegen den Sparkassenverein auftreten; er stimme für den Antrag Thurn.

Abg. Dr. Razlag stellt Zusatzanträge, die abgelehnt werden.

Berichterstatter Abg. Murnil empfiehlt schließlich die Annahme des Ausschußantrages; derselbe wird mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen und lautet:

1. Die unentgeltliche Abtretung einer Fläche von 130 Quadratklaster des landschaftlichen Burggartens behufs Erweiterung der Gradischgasse an die Stadtgemeinde Laibach wird unter der Bedingung genehmigt, daß die Sparkasse durch eine grundbüchlich einzutragende Erklärung der k. k. Oberrealschule in ihrem hiezu gebauten Gebäude unbeschadet der Ansprüche des Reservendens rücksichtlich der Gläubiger der Sparkasse sichergestellt. 2. Der Landesausschuß wird beauftragt, die allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.

V. Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg erstattet den Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition des Bezirkes Tschernembl um Enthebung der Concurrenz zur Herstellung der gottschewitscher-nembler Straße (die diesjährigen Gesamtkosten betragen 9257 fl. 80 kr.) und Uebernahme der auf Tschernembl entfallenden Tangente auf den Landesfond. Nachdem die Leistungsunfähigkeit des Bezirkes Tschernembl nicht nachgewiesen vorliegt, so wird diese Petition vom Landesausschusse ablehnend zu erledigen sein.

VI. Die Petition der Gemeinde Allad wegen Herstellung einer Zufahrtstraße zum dortigen Bahnhofe wird dem Landesausschusse zur näheren Erhebung und Vorberathung zugewiesen.

VII. Deschmann erstattet den Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses in betreff der Gräbenregulierung am rechten Ufer des laibacher Morastes. Der Ausschußantrag lautet: Die Regierung wird eingeladen, ein Gesetz über die Entsumpfung und Trockenlegung des Morastes in der nächsten Landtagssession einzubringen. (Wird angenommen.)

VIII. Der Bericht des Sanitätsausschusses über die Petition des Vereines der Aerzte in Krain um Gesundheitsregelung der Bezirkswundärzte wird dem Landesausschusse zur Berücksichtigung bei den Verathungen über das Sanitätswesengesetz überwiesen und beantragt, daß die gebetene Vorspannsgebührenerhöhung sogleich einzutreten habe.

IX. Der Güterbesitzer Karl Freiherr v. Wurzbach wird zum Mitgliede und der Abg. Kottnik zum Ersatzmann in die Grundsteuerregulierungs-Landescommission gewählt.

Die Petitionen der Substitutions-Commissariate Krainburg und Laibach in betreff der Errichtung neuer Substitutionsstationen in Seeland und Pölland werden dem Landesausschusse zur Erhebung und Vorberathung zugewiesen.

Ueber Antrag des Abg. Kramarič wird die Regierung eingeladen werden, die Entschädigung der mit Militäreinquartierung belasteten Gorbonsgemeinden in Fällen des Ausbruches der Rinderpest aus Reichsmitteln zu leisten.

Der Antrag des Abg. Dr. R. v. Savinschegg betreffend die Intervention des Landtages wegen Herabminderung der Salzpreise wird angenommen.

Schluß der Sitzung: 1 Uhr 45 Min. Nächste Sitzung: Montag den 12. d.

„Ist sie das?“ unterbrach Herr van der Nord Hedwig.

„Lilly ist ein Engel“, versetzte Hedwig voll Eifer. „Es kann gar kein besseres Kind in der Welt sein. So versprach ich ihr denn, am Nachmittage mit ihr hin zu gehen. Ich hatte ihr die besten Sachen angezogen und nahm sie dann auf den Arm —“

„Sie wird noch von dir getragen?“

„Nicht oft, aber sie will es gerne, und ich kann ihr nichts abschlagen“, versetzte Hedwig mit stockender Stimme.

„Ich nahm sie also auf den Arm und schlug den Weg nach dem Markt mit ihr ein. Es war eine große Schaubude daselbst, in welcher man eine große Frau und noch mehreres zeigte. Lilly wollte durchaus hinein und leider gab ich nach. Es waren nicht viele Zuschauer dort und noch dazu welche aus ganz niederem Stande, um so eher mochte daher Lilly die Aufmerksamkeit erregen. Als die Vorstellung beendet war und ich eben die Bude verlassen wollte, trat uns eine Frau in den Weg, es war dieselbe, welche sie Mademoiselle Fleurette genannt hatten.“

„Wem gehört das Kind?“ fragte sie.

„Mir“, entgegnete ich und wollte weiter gehen, aber die Dame vertrat mir den Weg.

„Ihnen“, fragte sie, indem sie mich von unten bis oben ansah und dann wieder auf das Kind. „Ihnen gehört es?“

„Allerdings.“

„Und Sie sind Witwe?“

Bei diesen Worten zögerte Hedwig, sie war selber erschrocken, daß sie das Wort ausgesprochen.

„Ja, ich bin Witwe“, gab ich zur Antwort.

„Da muß es Ihnen doch sehr schwer werden, das Kind zu unterhalten. Sie sollten es an andere Leute geben.“

„An andere Leute — ich?“ fragte ich verwundert.

„Mein Kind an andere Leute?“

„Nun, allerdings — es ist Schade um das Kind.“

„Wie Schade?“

„Das Kind könnte sein Glück in der Welt machen,“ sagte die Frau. „Ich habe selten ein hübscheres Kind gesehen. Auch Ihnen wäre auf diese Weise geholfen, denn Sie scheinen mir nicht eben im Ueberflusse zu schwelgen.“

„Ich habe genug für mich und mein Kind, mehr verlange ich nicht. Aber ich muß wirklich bekennen, daß ich Sie nicht verstehe. Wollen Sie nicht die Güte haben, mich hinaus zu lassen?“

„Ganz wie es Ihnen beliebt — allein Sie sollten nicht solche Eile haben, wir beide könnten ein gutes Geschäft mit einander machen, wenn Sie vernünftig sind. Kurz und gut — ich habe mich in das Kind verliebt. Geben Sie mir das Kind, ich verspreche Ihnen das Kind gut zu erziehen und es ordentlich etwas lernen zu lassen. Ich will Ihnen obendrein noch eine bedeutende Summe Geldes dafür geben und Sie sind alsdann von einer großen Last befreit.“

„Mein Kind — ich mein Kind weggeben?“ meine Lilly?“ rief ich fast entsetzt aus, indem ich das kleine Wesen fest an mich preßte. „Nicht um alle Schätze der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikats) für die Woche vom 28. Dec. inclusive 3. Jänner 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Lufttemperatur dem Normale entsprechend oder über demselben.

II. Morbilität. So wie in der Vorwoche noch sehr bedeutend, wenn auch die massenhaften Blatternerkrankungen nicht mehr stattfinden, so findet der in Behandlung stehende große Krankenstand der vorigen Woche noch immer Zuwächse, wenn auch die täglichen Zuwächse in den letzten Tagen dieser Woche kaum den Drittheil der Zuwächse der entsprechenden Anzahl Tage der Vorwoche ausmachen, daher die Blatternepidemie allen Anzeichen nach ihren Höhepunkt überschritten hat.

III. Mortalität. Dieselbe war in dieser Woche eine sehr bedeutende, was seinen Grund in den vielen Sierbefällen an Blattern hat. Da von den Massenerkrankungen der Vorwoche eine gewisse Zahl erst in dieser Woche den Blattern zum Opfer fielen, was jedoch die nächste Woche, da die Zahl der Erkrankungen in neuester Zeit abnimmt, auch nicht mehr der Fall sein dürfte.

Es starben nemlich in dieser Woche 34 Personen, um 18 mehr als in der Vorwoche. Davon waren Männer 17, Weiber auch 17; Erwachsene 20, Kinder 14.

Im Civilspitale starben 7, davon 4 im Filialspitale in der Polanavorstadt; im städtischen Nothspitale in der Tirnanavorstadt starben 3, am Kastellberge und im Inquisitionshause je ein Mann; in der Stadt und den Vorstädten starben 22 Personen.

Die Todesursache in Rücksicht aufs Alter betreffend, so wurde todgeboren 1 Kind,

im 1. Lebensjahre starben 5 Kinder (in der Vorwoche

1 Kind), und zwar an Blattern 3, an Convulsionen und Lebensschwäche je 1 Kind;

zwischen dem 2. und 20. Jahre starben 9 Personen, (in der Vorwoche 6), u. z. an Blattern 5, an Convulsionen, Lungenlähmung, Diphtheritis und Angina je eine Person;

vom 20. bis 60. Jahre starben 15 Personen (in der Vorwoche 6), u. z. an Blattern 10, an Tuberculose 2, an Abzehrung, Rothlauf, Weichselbercacherie je 1 Person; über 60 Jahre alt starben 4 Personen (in der Vorwoche auch 4), u. z. an Marasmus 2, an Lungenlähmung und Tuberculose je 1 Person.

Als häufigste Todesursache traten demnach auf: die Blattern in 18 Fällen, d. i. 52.9 pZt., Tuberculose 3mal, d. i. 7.8 pZt., Marasmus, Convulsionen und Lungenlähmung je 2mal, d. i. 5.6 pZt., und Diphtheritis, Angina, Abzehrung zc. je 1mal, d. i. 2.9 pZt. aller Verstorbenen.

Der Vertheilung nach vertheilt sich die in der Stadt und den Vorstädten vorgekommenen 22 Todesfälle wie folgt: Innere Stadt: 4 Todesfälle (in der Vorwoche 0), Kopuzinervorstadt 9 (1), Polanavorstadt 3 (2), Gradischavorstadt 2 (1), Peterdvorstadt 1 (3), Kratau- und Tirnavorstadt 1 (0), Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf 1 (1), Moorgrund 1 (1).

(Amnestie.) Am 8. d. wurde aus Anlaß des Kaiserjubiläums auf der hiesigen Frohnfeste 23 Sträflinge der Rest ihrer Strafzeit im Gnadenwege nachgesehen.

(Krainger Landtag.) Tagesordnung für die zehnte Sitzung am 12. d. 1. Anträge des Finanzausschusses, betreffend die Gehalts- und Löhnungserhöhung einzelner landtschaftlichen Dienstes-Kategorien; 2. Bericht des Finanzausschusses über die Petition des landtschaftlichen Kanzler-Diffizials Ritter von Pagliaruzzi um die entsprechenden Quinquennial-Zulagen; 3. Rechnungsführer-Ausführungsbericht; 4. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Herrn Dr. Polkutar betreffend die Laibach-Triester und die Laibach-Karlstädter-Bahn; 5. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Injassen von Stril, Ober- und Unter-Golo um Subvention für Straßenherstellungen; 6. Bericht des Schulausschusses über den Antrag des Herrn Dr. Razlag um Vesserung der Volksschulverhältnisse in Krain; 7. Bericht des Finanzausschusses wegen 50% Steuerumlage für die Gemeinde Sturja zu Schulbauzwecken; 8. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß des krainischen Normalchulfondes pro 1872; 9. Bericht des Finanzausschusses über den Vorschlag des krain. Normalchulfondes pro 1874; 10. Bericht des Landesauschusses über die Gesuche der Gemeinden Großschafisch und Reifnitz um Zuweisung in den Landes-Gerichtsprängel Laibach.

(Faschingschronik.) Das Lehrervereins-Kränzchen am 10. d. im Hotel „Elefani“ verlief so animiert, der Tanzlust wurde so ausgiebiger Tribut geleistet, daß der Wunsch, es mögen der heutigen Unterhaltung noch mehrere folgen, lebhaft zum Ausdruck kam. Ein überraschender Anblick war's, jene Männer, die gewöhnlich in erster Reihe mit den Organen des Geistes, mit dem Kopfe thätig sind, auch einmal im vergnügten Kreise mit den Füßen arbeiten zu sehen. Gestern fanden in sechs Gasthäusern Laibachs Tanzunterhaltungen statt.

(Die Festneipe des laibacher Turnvereines.) Am 10. d. hielten im Glasalon der Casino-restaurant die drei Könige „Juz, Biz und Humor“ ihren Festeinzug. Die Arrangeure und mitwirkenden Kräfte verstanden es, die aus allen Kreisen der Gesellschaft vertretenen Gäste — mehr als 200 an der Zahl — bestens zu unterhalten. Die Herren Schulz, Till, Schäfer, Laiblin, Mahr u. a. leisteten das höchste, was auf dem Gebiete jener drei Könige produziert werden kann; überdies hatten sämtliche Programmnummern den seltenen Vorzug, daß sie eigenem geistigen Boden entsprossen; alles war originell! Die anwesenden Gäste folgten in heiterster Stimmung der eminenten Ausführung der einzelnen Nummern. Scharmischen Beifalles erfreuten sich: 1. Die Declaration des Herrn Pleterschel; 2. das große romantische Mitternachtspiel „Kosamunde von Wolfenbüttel“, in welchem Kosamunde (Herr Schäfer) ein superbes, mit

farlaffischen Ausfällen gewürztes Couplet vortrug und Knappe Hans (Herr Laiblin) durch sein urkomisches Auftreten das Zwerchfell erschütterte; 3. der Inhalt der „Kneipzeitung“, die alle Rubriken enthielt und mit Kritiken über hiesige Localverhältnisse ausgiebig dotiert ist; 4. das Clarinet-Concert Piccolinis, in welcher Piece Herr Laiblin seine Qualifikation zum Charakterkomiker in vorzüglichster Weise nachwies; 5. das „Räuber-Terzett“, in welchem Herr Mahr excellierte; 6. die zehn lebenden Bilder. Die „medicäische Venus“, „König Saul“, die „Flucht nach Egypten“ wurden als höchst gelungen bezeichnet. — Den total befriedigten Gästen wird dieser Abend lange, lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Dem Comité und besonders dessen Seele, Herrn Schulz, gebührt für die Veranstaltung dieses Vergnügungsabends vollste Anerkennung.

(Das gestrige Militärconcert) in der Casino-restaurant war gut besucht. Von den producierten Programmnummern wurden insbesondere Contradis Polpourri „Melodiesträußchen“ und die Fantasie aus Spohrs „Festfanda“ beifällig aufgenommen.

(Auf dem Eislauf) in der Tirnavau ging es gestern von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends recht lebhaft zu.

(Außerordentliches Gastspiel.) Fräulein Mathilde Veitl vom k. Landestheater in Prag wird aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten Herrn Mürtens in der dienstägigen Vorstellung von Göthes „Faust“ die Rolle des „Gretchen“ spielen.

(Triest-Lad-Launsdorf.) Die triester Handels- und Gewerbetammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung am 17. v. M. neuerlich mit dem Bahnprojecte Triest-Lad-Launsdorf.

(Die deutsche Bühne) brachte am 10. d. Friedrich Halms humoristisch-dramatisches Gedicht „Wildfeuer“ vor nur schwach besuchtem Hause zur Aufführung. Frau Göttlich spielte den Part des naiven, allmählich mehr und mehr zum Selbstbewußtsein gelangenden Grafen v. Domarlin excellent; ein entsprechendes Accompagnement fand das unbändige „Wildfeuer“ in Herrn Lachner's „Waffenmeister“; letzteren möchten wir erinnern, daß der Fluß seiner Rede heute wieder einmal überfliegende Formen annahm, wodurch viele bedeutende Stellen unverständlich wurden.

An der gestern zur Aufführung gelangten Langer'schen Posse „Das erste Kind“ ist unbestreitbar der musikalische der bessere Theil. Die Deductionen Brands wurden wohl vom Herrn Köhler gut gegeben; aber dessen Couplet, weiter das Entréelied der Rosa (Fr. Rosenbergl) und in erster Linie das vorzüglich concipierte und exact gesungene Duodlibet am Schlusse des ersten Actes vertiehn der Posse den eigentlichen Reiz und wurden vom mittelgut besuchten Hause reichlich mit Beifall ausgezeichnet.

(Von der „Deutschen Musikzeitung“), Organ für Theater und Kunst, herausgegeben von E. W. Ziehrer in Wien, erschien zu Neujahr die erste Nummer. Sie präsentiert sich in einem der äußern Ausstattungen nach sehr gefälligen Gewande. Auf der ersten Seite bringt sie ein Portrait Liszt's. Neben feuilletonistischen Artikeln behandelt sie im kurzen übersichtlichen Artikel das Thema vom Theater und von der Kunst in Wien und schließt mit Kunstnotizen aus verschiedenen Orten. Als Beilage erhält man eine Ouverture für Piano: „Ein Traum zum Erwachen“ von Ziehrer.

Ausweis

über den Stand der Blatternepidemie in Laibach vom 8. bis inclusive 10. Jänner 1874.

Vom letzten Ausweis sind in Behandlung verblieben 48, und zwar 10 Männer, 16 Weiber und 22 Kinder, seither sind zugewachsen 10, und zwar 2 Männer, 3 Weiber und 5 Kinder. Genesen sind 9; 2 Männer, 2 Weiber und 5 Kinder. Gestorben ist 1 Mann, und demnach in Behandlung verblieben 48 Personen, d. i. 9 Männer, 17 Weiber und 22 Kinder. Seit dem Beginn der Epidemie erkrankten 143 Personen, von welchen 78 genesen und 18 gestorben sind. Das städtische Nothspital in der Tirnavorstadt betreffend waren am 8. 21 Kranke in Behandlung, von denselben starb 1 Mann, und waren am 9. 20 Kranke

verblieben. Am 10. d. M. ist 1 Mann zugewachsen und 2 Männer genesen, verblieben mit 10. Jänner in Behandlung 19 Kranke, 12 Männer und 7 Weiber. Stadtmagistrat Laibach, am 11. Jänner 1874.

Öffentlicher Dank.

Der Gefertigte spricht hiermit dem löblichen Comité des krainischen Schulpfenniges für die der Volksschule in Hof zugesandten Schulrequisiten den wärmsten Dank aus. Hof, am 9. Jänner 1874.

Josef Duler, Lehrer.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

München, 11. Jänner. Die österreichische Kaiserin traf nachmittags wohlbehalten hier ein und wurde vom Prinzen Leopold der Königinmutter, den Ministern und dem österreichischen Gesandtschaftspersonale empfangen.

Barcelona, 11. Jänner. Die Föderalisten veranlaßten am 8. d. Arbeitseinstellungen in den Fabriken, es kam zum Ausbruch von Feindseligkeiten und zu Barrikadenkämpfen. Die Barrikaden wurden von den Truppen unter Kanonenfeuer genommen. Die Verluste sind beiderseits beträchtlich. Der Aufstand wird angeblich von der Internationale geleitet.

Madrid, 10. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht ein langes, die Ereignisse am 3. Jänner erklärendes Regierungsmantest an die Nation, ferner ein Decret, welches die Cortes auflöst, die Einberufung gewöhnlicher Cortes und nach Sicherung der Ordnung freie Ausübung des allgemeinen Stimmrechtes verheißend.

Telegraphischer Wechselskurs

vom 10. Jänner. Papier-Rente 69.50. — Silber-Rente 74.50. — 1860er Staats-Anlehen 105.20. — Bank-Aktien 102.5. — Credit-Aktien 239.75. — London 118.30. — Silber 106.25. — K. L. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 9.02.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 13 Zentner, Stroh 18 Zentner), 25 Wagen und 2 Schiffe (26 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

An beiden Tagen anhaltend dicht bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur -- 4.0° und -- 5.2°; beziehungsweise um 1.9° und 2.6° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 9. Jänner. Die Börse war sehr animiert, theils in Fortwirkung der seit einigen Tagen schon bestehenden Tendenz, theils infolge der heute aus London gemeldeten Discout-Parabesehung. Die Umsätze waren bedeutender, die Course höher, der Kreis der in Verkehr gezogenen Effecten ein weiterer.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, banks, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Bausgesellschaften', 'Pfandbriefe', 'Privatlose', 'Wechsel', 'Seldsorten'.